

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 318.

Sonntag den 13. November.

1864.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe der Stimmzettel behufs der Wahl von 279 Wahlmännern für die Ergänzung des Stadtverordneten-Collegiums sind die Tage des 14., 15. und 16. Novembers 1864 festgesetzt worden.
Die Stimmberechtigten haben sich bei Verlust ihres Stimmrechts für diese Wahl an einem dieser Tage Vormittags von 9 bis 12 oder Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vor der Wahldeputation in der zweiten Etage der alten Waage in Person einzufinden und ihre Stimmzettel vorschriftsmäßig abzugeben. — Leipzig, den 9. November 1864.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schlegner.

Stadtverordneten-Wahl.

Um einen zu großen Andrang am letzten der bevorstehenden Abstimmungstage möglichst zu vermeiden, bitten wir diejenigen unserer Mitbürger, denen Zeit und Verhältnisse es gestatten, ihre Stimmzettel an einem der beiden ersten Abstimmungstage abzugeben.
Leipzig, den 12. November 1864.

Die Wahldeputation.

Der Werth der Dungabfälle großer Städte.

Sicherm Vernehmen nach wird beabsichtigt, nach dem Vorgang anderer Städte auch in Leipzig die Dungabfälle besser als bisher zu verwerthen und zwar die Ausbeutung derselben an eine Pariser Gesellschaft, gegen eine ansehnliche Summe, zu überlassen.

Dies veranlaßt uns, an die Worte zu erinnern, welche Victor Hugo im 9. Bande seines berühmten großen Romans „Die Armen und Elenden“ (Leipzig, Steinacker) über diesen Gegenstand sagt: „Paris wirft jährlich 25 Millionen Francs ins Wasser und zwar durch seine Cloaken, seine Schleusen.“

Die Wissenschaft weiß jetzt, daß der wirksamste und fruchtbarste Dünger der menschliche ist. Die Chinesen — das müssen wir zu unserer Schande gestehen — wußten dies lange vor uns und des menschlichen Düngers wegen, den sie benutzen, ist die Erde in China heute noch so jung und fruchtbar, wie zu den Zeiten Abrahams. Kein Guano läßt sich an Fruchtbarkeit mit den Abgängen einer großen Stadt vergleichen. Diese Abgänge sind in der That Gold, das man jetzt wegwirft.

Die Schmutzhaufen in den Straßen, die Karren mit flüssigem Roth, die in der Nacht fortgeführt werden, die schrecklichen Häffer voll Unrath, die stinkenden Abflüsse von Roth, die unser Pflaster bedeckt — was sind sie? Die blühende Wiese, das grüne Gras und die würzigen Kräuter, das duftige Heu, die goldenen Aehren, ja das Brod auf Eurem Tische, das warme Blut in Euren Adern, die Gesundheit, die Freude, das Leben.“

Nährt man die Erde mit Dünger, so nährt die Erde durch ihre Erzeugnisse die Menschen.

Die Cloaken Roms haben den Wohlstand der römischen Bauern verschlungen“, sagt Liebig. Was das große Rom verzehrte, wanderte in die Cloaken, nutzlos; es floß in das Meer, statt den Boden zu düngen und ihm neue Kraft zu geben; weil man aber der Erde nur immer nahm, so verarmte sie endlich und wurde unfruchtbar. So erschöpfte Rom durch die Cloaken zuerst seine nächste Umgegend, die Campagna, darauf das übrige Italien, endlich Sicilien, Sardinien und das nördliche Afrika. So hat die Cloake Roms die Fruchtbarkeit der alten Welt verschlungen und erschöpft.

Bis in die neue Zeit haben alle Städte das Beispiel Roms mehr oder weniger nachgeahmt und nicht nur thörichter Weise zur Verarmung, d. h. zur Unfruchtbarmachung des Bodens beigetragen, sondern gleichzeitig zur Vergiftung der Flüsse. Der Schmutz der Städte, welcher, dem Boden zugeführt, wohlthätig wirken würde, fließt jetzt in das Wasser und verdirbt dasselbe. Es ist z. B. allgemein bekannt, daß die Cloaken Londons die Themse vergiften.

Der belgische Minister des Innern, Rogier, war der erste Staatsmann, welcher die hohe Wichtigkeit, ja Nothwendigkeit einer

sorgfältigeren Auffammlung und rationelleren Nutzbarmachung der Excremente sowohl, wie aller derjenigen Abfälle, welche sich in größeren Städten in jedem Haushalte, bei sehr vielen Gewerben, auf Straßen, in Gehöften, Kinnsteinen u. s. w. alltäglich anzusammeln pflegen, vom höhern volkswirtschaftlichen Gesichtspuncte aus auffasste, indem er den doppelten Vortheil erkannte, welchen einerseits die ungeschmälerete Gewinnung der in allen diesen Dingen enthaltenen Pflanzennahrungstoffe für die landwirtschaftliche Production, folglich auch für die Steigerung eines selbstständigen, d. h. sowohl von der Zufuhr ausländischer Nahrungsmittel, als auch von den Wechselfällen des überseeischen Guanohandels unabhängigen, inneren Volkswohlstandes haben müsse, während andererseits es für die Gesundheit und Reinlichkeit der Städte und ihrer Bewohner von nicht minder großer Wichtigkeit sei, eine Anhäufung beseitigt zu sehen, die, weil sie so unaufhaltsam erfolgt, daß sie jeder unmittelbaren polizeilichen Maßregel Trotz bietet, so lange eine lästige Kostenfrage für die Organe der öffentlichen Wohlfahrtspflege, wie für jeden einzelnen Hauseigentümer bleiben müsse, bis ein Weg aufgefunden sei, allen diesen Stoffen wenigstens einen solchen Werth abzugewinnen, daß ihrer schleunigsten Beseitigung nicht in dieser Kostenfrage ein administratives Hinderniß entgegenstehe.

Der Fürsorge dieses erleuchteten Staatsmanns verdankt die Wissenschaft eine Anzahl statistischer Notizen, die in dieser Doppelrichtung von um so höherem Interesse sind, je schwieriger bekanntlich die Aufgabe ist, durch abstracte wissenschaftliche Argumentationen den Conservatismus von Volksmassen zu besiegen und diese für Neuerungen zu gewinnen, die, auf so entgegengesetzten Standpuncten stehend, von so verschiedenartigen Ansichten, Vorurtheilen und Sonderinteressen beherrscht werden, wie dies in Betreff der Bewohner größerer Städte gegenüber der aderbautreibenden Bevölkerung des platten Landes der Fall ist.

Diese statistischen Notizen wurden zusammengetragen von einer Commission sachverständiger Administrativbeamter, welche mit dem Auftrage versehen war: alle größeren Städte Frankreichs, in denen sich Anstalten für industrielle Beseitigung dieser Abfälle vorfinden möchten, zu dem Zweck zu bereisen, um Material für eine bessere Gestaltung der Dinge in Belgien zu gewinnen.*)

Von allen Erfahrungen und Thatsachen, welche der belgische Commissionsbericht aus der Geschichte der verschiedenen Düngerausbeutungsgesellschaften Frankreichs an das Licht gezogen hat, ist unstreitig die wichtigste die: daß, je freier die politische und Gewerbsverfassung eines Volkes ist, je mehr die Nothwendigkeit erkannt wird, diese Freiheit dem ersten und wichtigsten aller Gewerbe, der Landwirtschaft, nach jeder Richtung hin zu sichern,

*) Der Bericht dieser Commission ist in einer besonderen Schrift: „Des moyens de recueillir et d'utiliser les engrais, p. J. R. Schmitt, Liège 1850.“ dem großen Publicum zugänglich gemacht worden.